



## Einführung

Orientierungsraster für die Schulentwicklung und Schulevaluation  
an den Volksschulen des Kantons Basel-Stadt

März 2015

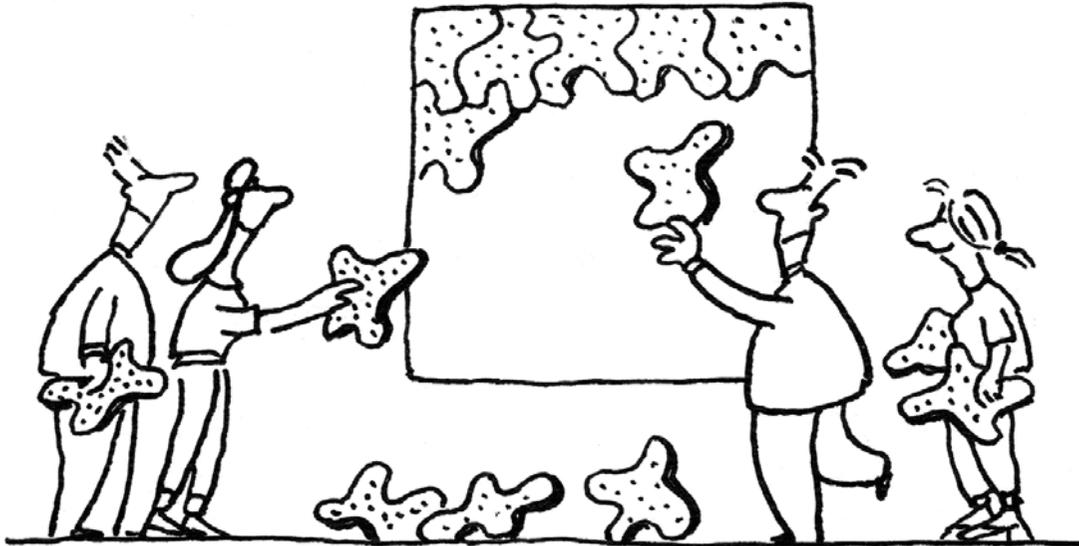


## **Inhaltsverzeichnis**

1. Hintergrund .....	4
2. Ziele und Aufbau .....	6
3. Die vierstufigen Qualitätsbeschreibungen .....	8
4. Hinweise zum praktischen Einsatz .....	10
5. Einbettung in die Schulreformschwerpunkte .....	12
6. Wie die Orientierungsraster erarbeitet wurden .....	14
7. Übersicht zu den vier Evaluationsformen .....	16

## 1. Hintergrund

Es liegen fünf Orientierungsraster zu den Schwerpunkten Schulleitung, Qualitätsmanagement, Integrative Schule, Tagesstrukturen sowie zur übergeordneten Thematik Schulentwicklungsprozesse vor. Damit macht die Volksschulleitung des Kantons Basel-Stadt die wichtigsten normativen Erwartungen bekannt, welche den Schulen bei ihren Entwicklungsprozessen als Orientierungshilfen dienen sollen.



Die vorliegenden Orientierungsraster für die Schulentwicklung und Schulevaluation verstehen sich als Hilfestellung für die Umsetzungsarbeiten, die im Rahmen der Basler Schulharmonisierung und weiterer Erneuerungen im Volksschulbereich von den einzelnen Schulen zu leisten sind. Sie richten sich in erster Linie an die Schulleitungen und Tagesstrukturleitungen der Volksschulen Basel-Stadt.

Zu vier Entwicklungsschwerpunkten liegt ein thematischer Orientierungsraster vor. Darüber hinaus sind an den Volksschulen Basel-Stadt weitere wichtige Entwicklungen in Vorbereitung oder bereits im Gange – z.B. «Passepartout» oder «Lehrplan 21». Mit Blick auf diese weiteren Entwicklungsvorhaben wurde der zusätzliche Orientierungsraster «Schulentwicklungsprozesse» erstellt, welcher – gewissermassen in einer übergeordneten Funktion – für sämtliche Entwicklungen dienlich sein soll. Er orientiert sich an den Gelingensbedingungen, die für erfolgreiche Entwicklungsprozesse zu berücksichtigen sind.

Entwicklungsschwerpunkt	Titel des Orientierungsrasters
Aufbau von teilautonomen Schulen mit Schulleitungen	Schulleitung
Einführung eines systematischen Qualitätsmanagements	Qualitätsmanagement
Aufbau einer integrativen Schule	Integrative Schule
Aufbau von Tagesstrukturen	Tagesstrukturen
Übergeordnete Thematik	
Gestaltung von schulischen Entwicklungsprozessen	Schulentwicklungsprozesse

Von den einzelnen Schulen wird erwartet, dass ihre Entwicklung möglichst gut an die lokalen Bedingungen und Möglichkeiten angepasst wird. Dazu benötigen sie Gestaltungsfreiraum. Trotz dieses Freiraums gibt es bestimmte «Soll-Werte» im Sinne von kantonale geltenden Orientierungspunkten. Mit den fünf Orientierungsrastern macht die Volksschulleitung des Kantons Basel-Stadt die wichtigsten normativen Erwartungen bekannt, an denen sich die Umsetzung der Schulreformen orientieren soll.

Die Orientierungsraster haben allesamt Empfehlungscharakter: Sie möchten den Schulen aufzeigen, welches die wünschenswerten Ziele und leitenden Werte in den beschriebenen Entwicklungsfeldern sind. Gleichzeitig verstehen sie sich als Hilfestellung, damit die einzelne Schule im Rahmen von Standortbestimmungen selber herausfinden kann, wo sie sich auf dem Weg zum erwünschten Zielzustand befindet.

## 2. Ziele und Aufbau

Die Orientierungsraster beschreiben die wichtigsten Qualitätsansprüche und Gelingensbedingungen für erfolgreiche Entwicklungsprozesse, um die Schulen einerseits bei der lokalen Schulentwicklung und andererseits bei der Schulevaluation zu unterstützen. Jeder Orientierungsraster ist in mehrere Teilthemen («Dimensionen») unterteilt.



In ihrer Funktion als entwicklungsorientierte Diagnoseinstrumente beschreiben die Orientierungsraster die wichtigsten Qualitätsansprüche und Gelingensbedingungen für erfolgreiche Entwicklungsprozesse. Mit ihrer Hilfe kann die Schule einschätzen, wo sie im Vergleich mit den formulierten Qualitätserwartungen steht. Auf diese Weise erhält die Schule eine Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die weitere Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.

Die Orientierungsraster sind auf zwei Hauptfunktionen hin ausgerichtet:

### ■ 1. Unterstützung der lokalen Schulentwicklung

Die Instrumente können von den Schulen genutzt werden, um Schulentwicklungsprozesse zu den genannten Schwerpunkten in die Wege zu leiten oder um bereits laufende Entwicklungsprozesse zu validieren und bei Bedarf zu korrigieren. Die vier Qualitätsstufen sind in dieser Funktion Entwicklungsstufen, die zeigen, welches der jeweils nächste Entwicklungsschritt im schulinternen Entwicklungsprozess sein kann.

### ■ 2. Unterstützung der lokalen Schulevaluation

Die Instrumente können den Schulen helfen, den Istzustand im Vergleich mit dem wünschenswerten Sollzustand differenziert zu erfassen. Die vier Qualitätsstufen werden zu Bewertungsstufen: Sie zeigen auf, wo man im Vergleich mit den schulübergreifend geltenden Ansprüchen steht: Wo kann man den erreichten Zustand als gut oder gar exzellent bezeichnen? Wo sind noch Anstrengungen notwendig, um das jeweilige Praxisfeld zu optimieren?

Der Orientierungsraster ist nach der folgenden Struktur aufgebaut:

#### Dimensionen und Aspekte

#### Leitende Qualitätsansprüche (Leitsätze)

#### Vierstufige Qualitätsbeschreibungen (Indikatoren)

### ■ Dimensionen und Aspekte

Das jeweilige Thema («Entwicklungsfeld») wird zunächst aufgegliedert in mehrere Teilthemen, von denen angenommen wird, dass sie in der Praxis als wahrnehmungs- und handlungsleitende Kategorien hilfreich sein können. Diese Teilthemen («Dimensionen») werden wiederum in Unterthemen («Aspekte») aufgegliedert. Eine Dimension setzt sich somit aus mehreren Aspekten zusammen.

### ■ Leitende Qualitätsansprüche (Leitsätze)

Zu jeder Dimension wird ein Leitsatz festgelegt, der als normativer Orientierungspunkt für die Praxisgestaltung dient. Diese Leitsätze sollen auf einer übergeordneten, relativ abstrakten Ebene deutlich machen, was von einer «guten Schule» im betreffenden Praxisfeld erwartet wird und was somit ein sinnvolles Entwicklungsziel im Prozess der lokalen Schulentwicklung sein könnte.

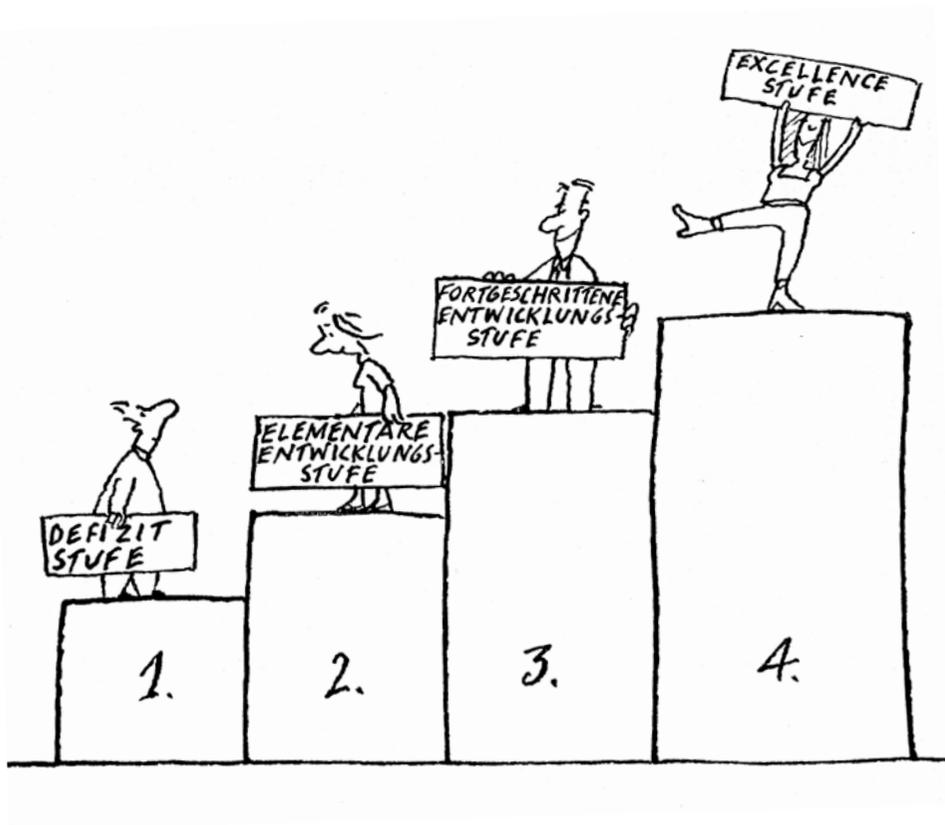
### ■ Vierstufige Qualitätsbeschreibungen (Indikatoren)

Zu jedem Leitsatz werden Indikatoren auf vier verschiedenen Entwicklungsstufen beschrieben, wobei die zur jeweiligen Dimension zugehörigen Aspekte zur Gliederung dienen. Die dritte Stufe verdeutlicht, was die Umsetzung des Leitsatzes auf einer konkreteren Ebene bedeutet. Evaluations-technisch gesprochen handelt es sich um Indikatoren, an denen man eine gute Praxis im Sinne des Leitsatzes erkennen kann.

### 3. Die vierstufigen Qualitätsbeschreibungen

In den vierstufigen Qualitätsrastern sind die folgenden vier Stufen mithilfe von Indikatoren beschrieben:

(1) Defizitstufe, (2) Elementare Entwicklungsstufe, (3) Fortgeschrittene Entwicklungsstufe und (4) Excellence-Stufe. Als empfohlene Zielstufe gilt die Fortgeschrittene Entwicklungsstufe. Die Defizitstufe umreisst den negativen Orientierungspunkt, den es zu vermeiden bzw. zu überwinden gilt.



Die vierstufigen Qualitätsbeschreibungen bilden das eigentliche Kernstück der Orientierungsraster: Auf vier verschiedenen Qualitätsstufen wird ein mögliches Erscheinungsbild der Praxis umrissen.

■ **Stufe 1: Defizitstufe**

Wenig entwickelte Praxis im genannten Bereich. «Defizit» bedeutet hier, dass mit Blick auf die spezifischen Anforderungen und Qualitätsansprüche die Praxis noch deutliche Mängel aufweist, welche die Zielerreichung behindern und bezüglich derer ein dringender Entwicklungsbedarf besteht.

■ **Stufe 2: Elementare Entwicklungsstufe**

Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt. Die elementaren Ziele werden erreicht, gute Ansatzpunkte sind vorhanden und lassen sich weiterentwickeln. Optimierungsbedarf zeigt sich vor allem im Fortschreiten vom individuellen Bestreben einzelner Lehrpersonen zu einer institutionell und schulkulturell getragenen, gemeinsamen Praxis.

■ **Stufe 3: Fortgeschrittene Entwicklungsstufe**

Die Schule weist im betreffenden Bereich ein gutes Niveau auf. Sie verwirklicht das, was von Expertinnen und Experten aus Theorie und Praxis als gute Praxis bezeichnet wird, wobei sowohl die individuellen als auch die institutionellen Aspekte angemessen berücksichtigt sind.

■ **Stufe 4: Excellence-Stufe**

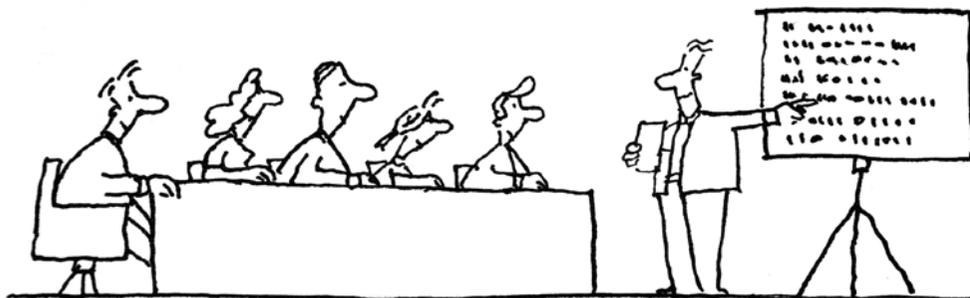
Die Schule übertrifft im betreffenden Bereich die normalen Erwartungen und geltenden Ansprüche an eine gute Praxis. Sie erfüllt – zusätzlich zu den wünschbaren Qualitäten aus der fortgeschrittenen Entwicklungsstufe – gewisse Anforderungen, die nur mit einem überdurchschnittlichen Engagement und mit einer aussergewöhnlichen Praxisexpertise auf diesem Gebiet realisiert werden können. In diesem Sinne hat die Schule hier eine Qualitätsstufe erreicht, die als herausragend bezeichnet werden kann.

Primäres Ziel der Schule muss es sein, die Defizitstufe (Stufe 1) zu überwinden. Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass sich eine Schule mit den Ansprüchen der fortgeschrittenen Entwicklungsstufe (Stufe 3) auseinandersetzt und sich in diese Richtung sukzessive weiterentwickelt. Es ist aber auch in Ordnung, wenn sich eine Schule in einzelnen Bereichen auf der elementaren Entwicklungsstufe (Stufe 2) befindet – insbesondere wenn aktuelle Ereignisse viel Zeit, Energie und andere Ressourcen absorbieren, sodass die Vermeidung der Defizitstufe bereits eine beträchtliche Herausforderung darstellt.

Die Excellence-Stufe (Stufe 4) umreißt einen idealen (visionären) Zustand, der für besonders motivierte und leistungsfähige Schulen ein Entwicklungsanreiz sein kann. In der Entwicklungssystematik erfüllt die Beschreibung dieser Stufe nicht zuletzt die Funktion eines Entlastungsgefässes: Nicht alles, was wünschbar ist, soll in die Liste der Qualitätsansprüche an eine gute Schule aufgenommen werden, da sonst die Erwartungen ins Unermessliche gesteigert werden. Schulen sollen sich bewusst entscheiden, ob sie in einem der genannten Themenbereiche eine herausragende Qualität erreichen möchten, die nur mit besonderem Engagement zu erlangen ist. Unter Umständen kann es für eine Schule auch wichtig werden, sich nach oben abzugrenzen, um eine überfordernde und letztlich entwicklungshemmende Anspruchsinflation zu vermeiden.

## 4. Hinweise zum praktischen Einsatz

Die Orientierungsraster enthalten eine Fülle von Ansprüchen an die Praxisgestaltung. Damit die zgedachte Unterstützungsfunktion zum Tragen kommt, sind verschiedene Hinweise – insbesondere zur inhaltlichen Reduzierung und zur thematischen Fokussierung – zu beachten.



Die fünf Raster beschreiben in ihrer Summe eine sehr grosse Menge an Qualitätsmerkmalen, denen eine Schule genügen sollte. Einerseits besteht hier die Gefahr einer unproduktiven oder gar lähmenden Anspruchsüberflutung, andererseits kann die Komplexität der Instrumente den praktischen Einsatz behindern. Die Berücksichtigung folgender Hinweise kann dem entgegenwirken:

### ■ **Selektiver Einsatz**

Es empfiehlt sich, nicht mehrere oder sogar alle fünf Entwicklungsfelder gleichzeitig in eine Standortbestimmung einzubeziehen, sondern sich im Abstand von etwa zwei Jahren jeweils einem der fünf Themen vertieft zu widmen. Primäre Ansprechpersonen sind die Leitungspersonen (Schulleitung und Tagesstrukturleitung). Die Lehrpersonen sollen sich nur dann mit den einzelnen Orientierungsrastern vertieft auseinandersetzen, wenn das betreffende Thema bzw. einzelne Dimensionen daraus im Rahmen einer bevorstehenden Selbstevaluation zum Gegenstand einer bewussten schulinternen Auseinandersetzung gemacht werden. Eine Gesamtsichtung aller Raster wirkt erfahrungsgemäss eher demotivierend.

### ■ **Beschränkung auf einzelne Aspekte**

Bezüglich der Aspekte und der darin festgelegten Qualitätsansprüche wurde im Rahmen von mehreren Schulleitungskonferenzen eine Priorisierung vorgenommen. Das Ziel dieser Priorisierung lag darin, pro Dimension jeweils einen Aspekt zu kennzeichnen, dem für die Qualität der Schule ein besonderes Gewicht zugeschrieben wird. Diese Priorisierung soll den Schulen dabei helfen, einen besonders bedeutsamen Aspekt ins Zentrum zu rücken und dadurch die Anspruchsfülle zu reduzieren.

### ■ **Schulinterne Priorisierung der Aspekte**

Es kann sinnvoll sein, als Schule (Schulleitung und Kollegium) für eines oder für mehrere der fünf thematischen Entwicklungsfelder eine eigene Priorisierung vorzunehmen. Dadurch kann sie selber die Verantwortung für eine schulspezifische Akzentsetzung innerhalb des thematischen Entwicklungsprozesses vornehmen und gleichzeitig die damit verbundene Chance eines inhaltsbezogenen Gesprächs zum betreffenden Thema erfahren. Falls die schulinternen Einschätzungen von der vorliegenden Priorisierungseinschätzung der Schulleitungskonferenz abweichen, dürfte dies ein Impuls für eine vertiefte Diskussion innerhalb des Kollegiums sein.

### ■ **Richtiger Zeitpunkt für die Nutzung der Raster**

Beim frühzeitigen Einsatz der Orientierungsraster als Entwicklungsinstrumente ist Vorsicht geboten – die Vorgabe von konkreten «Indikatoren» (wie sie beispielsweise in der fortgeschrittenen Entwicklungsstufe formuliert sind) kann den Entwicklungsprozess auch behindern. Es empfiehlt sich, den Entwicklungsprozess zunächst ganzheitlich zu planen – ausgehend vom Entwicklungsstand und von der Entwicklungskompetenz der betreffenden Schule. Dieser ganzheitliche und selbstverantwortliche Prozess muss den Voraussetzungen der Schule vor Ort angepasst sein und den eigenen Entwicklungsvorstellungen genügend Raum lassen. Wenn dagegen die Vorgaben zu früh ins Spiel kommen, besteht die Gefahr, dass die eigenen Entwicklungsvorstellungen blockiert werden. Statt nach den adäquaten eigenverantwortlichen Zielsetzungen zu fragen, drängt sich dann folgende Frage in den Vordergrund: Was müssen wir tun, um die vielen Ziele, die andere Personen für uns gesetzt haben, zu erfüllen? Der Entwicklungsprozess wird dann zu einem unerwünschten Prozess des sinnentfremdeten «Abarbeitens» von Vorgaben.

### ■ **Leitsätze als Hilfestellung für die Entwicklungsplanung**

Die Leitsätze zu den thematischen Entwicklungsfeldern sind für den Beginn eines Entwicklungsprozesses ein guter Ausgangspunkt – sie sind hinreichend allgemein und abstrakt, um den notwendigen Spielraum für die Entwicklungsarbeit vor Ort zu gewährleisten. Die Indikatoren sollten zu Beginn im Hintergrund bleiben. Erst wenn eine Schule unterwegs ist und erste Entwicklungen abgeschlossen hat, ist der Zeitpunkt da, um die Orientierungsraster mit den vierstufigen Qualitätsaussagen zu Hilfe zu nehmen – beispielsweise um eine Beurteilung der eingeschlagenen Entwicklung vorzunehmen. Mithilfe einer solchen «Zwischenevaluation» kann datengestützt entschieden werden, ob man «auf Kurs» ist oder ob bestimmte Korrekturen oder Differenzierungen am laufenden Entwicklungsprozess vorgenommen werden sollen.

### ■ **Globale Selbsteinschätzung als Ausgangspunkt**

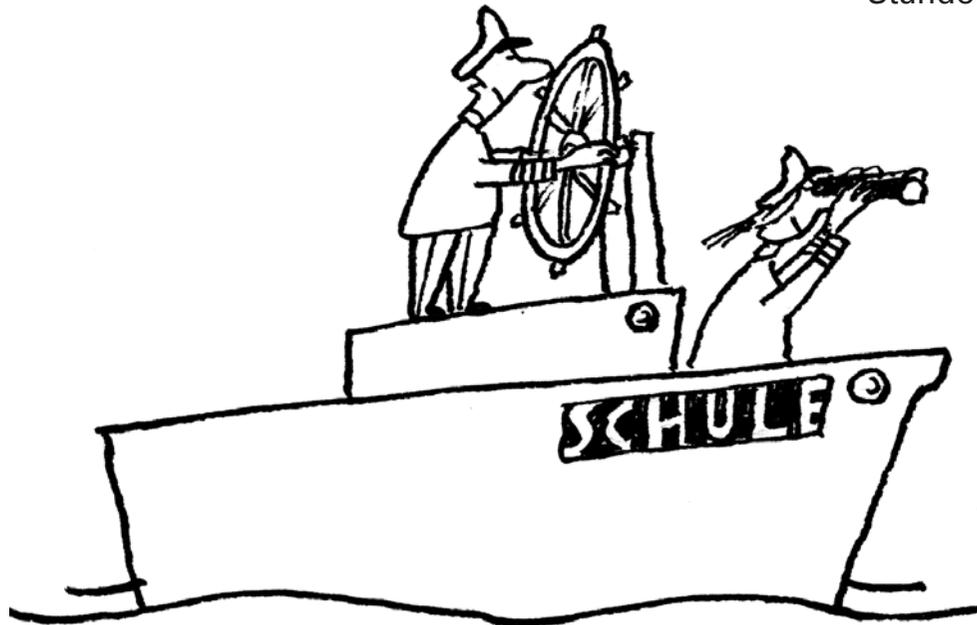
Bei der Verwendung der Orientierungsraster als Evaluationsinstrument sind für eine erste globale Standortbestimmung zwei Varianten denkbar: Eine Steuergruppe der Schule macht mithilfe des vierstufigen Rasters eine Bewertung des Istzustandes: Sie schätzt zu jedem Aspekt ein, auf welcher Entwicklungsstufe die Schule gegenwärtig gemäss den angeführten Indikatoren steht. Oder falls das ganze Kollegium der Schule in die Bewertung einbezogen wird: Mithilfe der Indikatoren der Stufe 3 nimmt das Kollegium eine grobe Einschätzung des Istzustandes vor – etwa entlang der folgenden Leitfrage: Wie gut sind die Indikatoren der Stufe 3 an unserer Schule gegenwärtig umgesetzt?

### ■ **Datengestützte Evaluation als Folgeaktivität**

Die intuitive Selbsteinschätzung kann datengestützt untermauert und vertieft werden. Insbesondere für diejenigen Dimensionen, die kontrovers beurteilt wurden, kann eine datengestützte Evaluation vorbereitet und durchgeführt werden: Einerseits, um die Sichtweisen und Erfahrungen der Lehrpersonen differenziert zu erfassen und die Verteilung bzw. Streuung unterschiedlicher Wahrnehmungen, Meinungen und Einschätzungen genauer kennenzulernen; andererseits, um die Sichtweise der Lehrpersonen durch die Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einschätzungen von anderen Personengruppen (z.B. Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler) im Sinne einer Datentriangulation anzureichern.

## 5. Einbettung in die Schulreformschwerpunkte

Die Orientierungsraster stehen in einem direkten Zusammenhang mit verschiedenen Schulreformschwerpunkten, die im Rahmen der «Schulharmonisierung» und weiterer Projekte der Basler Volksschulen umgesetzt werden. Um die Wirkungen dieser Reformschwerpunkte zu evaluieren, werden qualitative und quantitative Erhebungen durchgeführt, die den beteiligten Schulen in erster Linie als Standortbestimmungen dienen sollen.



Mit den Basler Schulreformen und der damit einhergehenden Schulharmonisierung soll unter anderem eine nachhaltige und messbare Verbesserung der Qualität des kantonalen Schulsystems bewirkt werden. Im Auftrag des Grossen Rats wird die Schulharmonisierung von 2014 bis 2022 umgesetzt. Mit Evaluationen wird überprüft, ob die Ziele der Schulharmonisierung erreicht werden und ob die Neuerungen die beabsichtigten Wirkungen erreichen.

Es ist vorgesehen, dass die Wirksamkeit der Schulreformen anhand von qualitativen und quantitativen Daten evaluiert wird:

- Auf der Basis von quantitativen Daten kann das ganze Bildungssystem beobachtet und optimiert werden. Folgende quantitative Erhebungen sollen während der Umsetzung der Schulreformen Aufschluss geben über die Entwicklung des Bildungssystems: Verschiedene Auswertungen von Kennzahlen der Bildungsstatistik (Richtwerte) sowie Ergebnisse der Orientierungsarbeiten und der vierkantonalen Checks.
- Qualitative Erhebungen erfolgen an den Schulen und durch die Schulen ab dem Schuljahr 2014/15. Vorgesehen sind begleitete Selbstevaluationen und Evaluationen mit externer Datenerhebung (siehe Anhang). Die externe Datenerhebung sowie die Begleitung der Schulen bei ihrer Selbstevaluation erfolgt durch die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität). Jede Schule soll bis 2022 zweimal eine Rückmeldung zum Stand der Umsetzung der Schulreformen einholen. Aufgrund der Evaluationsergebnisse sollen die Schulen erkennen, wo sie im Entwicklungsprozess stehen (Standortbestimmung) und wo sie gezielt Massnahmen zur Verbesserung und (Weiter-)Entwicklung einleiten sollten. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt unter der Ägide der Schulleitung, begleitet von der zuständigen Schulkreisleitung. Die Schulen können sich dabei auch Unterstützung durch die Angebote von Beratung und Weiterbildung holen (z.B. Angebote des PZ.BS und der PH FHNW).

## 6. Wie die Orientierungsraster erarbeitet wurden

Unter der Leitung des Zentrums Bildungsorganisation und Schulqualität der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz hat eine Begleitgruppe – zusammengesetzt aus Fachpersonen wichtiger Schulentwicklungsthemen und Schulleitungen der Volksschule Basel-Stadt – bestehende Orientierungsraster der Kantone Aargau und Solothurn angepasst. Ein zusätzlicher Raster zum Thema «Tagesstrukturen» wurde von einer Fachgruppe neu erarbeitet.



Bei den Orientierungsrastern konnte auf entsprechende Vorarbeiten der Kantone Aargau und Solothurn zurückgegriffen werden: namentlich bei den Themen Schulleitung, Qualitätsmanagement, Integrative Schule und Schulentwicklungsprozesse. Diese vier Raster konnten dank freundlicher Genehmigung der beiden Kantone übernommen und angepasst werden. Ein fünfter Raster zum thematischen Entwicklungsfeld «Tagesstrukturen» wurde im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt neu erarbeitet.

Die Verantwortung für die Arbeit an den fünf Rastern lag einerseits beim Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (als Auftragnehmer), andererseits bei einer Begleitgruppe, zusammengesetzt aus Fachpersonen für zentrale Schulentwicklungsthemen des Kantons Basel-Stadt sowie Schulleitungen der Volksschule Basel-Stadt<sup>1</sup>. Damit wurde erreicht, dass die Orientierungsraster den Voraussetzungen, Gegebenheiten und Bedürfnissen der Volksschule Basel-Stadt differenziert angepasst werden konnten. Dabei wurden auch die rechtlichen Grundlagen, die im Kanton Basel-Stadt für die betreffenden Praxisfelder gelten, berücksichtigt. Für die Neuerarbeitung des Rasters «Tagesstrukturen» war zusätzlich eine Arbeitsgruppe tätig, die sich aus Kennerinnen und Kennern des Praxisfeldes Tagesstrukturen zusammensetzte<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Für die Überarbeitung der Raster war die Begleitgruppe Schulevaluation Basel-Stadt zuständig, die sich aus folgenden Personen zusammensetzte:

- Norbert Landwehr, Prof. Dr., Projektleiter, Zentrum Schulqualität PH FHNW
- Adrian Bucher, Mitarbeiter, Zentrum Schulqualität PH FHNW
- Regina Kuratle, Projektleiterin Schulharmonisierung
- Peter Keimer, Projektleiter Förderung und Integration
- Annina Balli, Leiterin Stab Volksschulleitung
- Claudia Magos, Leiterin Fachstelle Tagesstrukturen
- Roland Müller, Verantwortlicher Qualitätsmanagement
- Markus Hunziker, Verantwortlicher Qualitätsmanagement
- Bea Stocker, Schulleiterin Primarstufe Gellert
- Yvonne Langenegger, Schulleiterin Sekundarschule Bäumlihof

Bei der Erarbeitung der Raster wurde Wert darauf gelegt, dass sowohl die wissenschaftlich-systematischen als auch die pragmatischen Aspekte angemessen in die Arbeit einfließen konnten. Der Erarbeitungsprozess richtete sich jeweils nach den folgenden Vorgehensschritten: Ausgehend von einer Literaturrecherche wurde zunächst – zusammen mit ausgewählten Fachpersonen sowie Praxisexpertinnen und -experten – eine möglichst umfassende Zusammenstellung von Qualitätsmerkmalen zum betreffenden Themenfeld gesucht. Auf dieser Grundlage wurden die «Dimensionen» festgelegt, die das inhaltlich-strukturelle Fundament für die weitere Arbeit bildeten. Zu den einzelnen Dimensionen wurden die Leitsätze sowie die vierstufigen Indikatorenbeschreibungen verfasst. Das so entstandene Produkt wurde sodann verschiedenen Personen und Personengruppen zur kritischen Sichtung vorgelegt: Jeweils zwei international anerkannte Fachpersonen wurden zu einer Expertenbegutachtung eingeladen, und eine Gruppe von Schulleitungspersonen wurde im Rahmen eines halbtägigen Validierungsworkshops zur Kompatibilität des Rasters mit ihren Praxisansprüchen befragt.

Anlässlich von Schulleitungskonferenzen hatten sämtliche Schulleitungen der Volksschulen Basel-Stadt die Möglichkeit, zu den Rastern Stellung zu nehmen. Dies geschah in moderierten Gruppen innerhalb des Schulkreises – ausgerichtet auf das Ziel, einen Aspekt pro Dimension hervorzuheben, auf den es sowohl bei der Entwicklung wie auch bei Evaluationen ein besonderes Augenmerk zu legen gilt. Die Zustimmung der Volksschulleitungskonferenz zum Orientierungsraster führte den Prozess offiziell zum Abschluss.

<sup>2</sup> Für die Erstellung des Rasters Tagesstrukturen war eine Entwicklungsgruppe zuständig, die sich aus folgenden Personen zusammensetzte:

- Norbert Landwehr, Prof. Dr., Projektleiter, Zentrum Schulqualität PH FHNW
- Adrian Bucher, Mitarbeiter, Zentrum Schulqualität PH FHNW
- Claudia Magos, Leiterin Fachstelle Tagesstrukturen
- Regina Hohl, Schulleiterin Primarstufe Burgstrasse
- Pascal Steiger, Schulleiter Primarstufe Isaak Iselin
- Florian Ritter, Schulleiter Primarstufe Gellert
- Danielle Arn, Tagesstrukturleiterin Primarstufe Wasgenring
- Cornelia Gautschi, Tagesstrukturleiterin Primarstufe Volta
- Stephan Stocker, Tagesstrukturleiter Primarstufe Thierstein
- Monika Vonder Mühl, Tagesstrukturleiterin Primarstufe Erlensträsschen
- Guy Dannmeyer, Abteilungsleiter Tagesbetreuung Robi-Spiel-Aktionen

## 7. Übersicht zu den vier Evaluationsformen



Für die vorgesehenen Standortbestimmungen stehen den Schulen vier verschiedene Evaluationsformen zur Verfügung: «Externe Befragung zum Entwicklungsprozess», «Schulinterne Kompaktevaluation», «Partnerschul-Peer-Review» und «Vertiefte Fallstudie». Die Variante A – die externe Befragung zum Entwicklungsprozess – ist für alle Schulen verbindlich. Aus den anderen drei Varianten wählt jede Schule eine Variante aus. Insgesamt finden bis 2022 an jeder Schule zwei Evaluationen statt.

## A. Externe Befragung der Schulen zum Entwicklungsprozess

Verbindliche Variante

Ein externes Evaluationsteam führt eine umfassende, standardisierte quantitative Befragung zum Entwicklungsprozess durch, angereichert durch eine qualitative Befragung der Schulleitungsmitglieder und Lehrpersonen zu den Evaluationsergebnissen ihrer Schule. Auf Wunsch kann der allgemeine Evaluationsteil mit einer vertieften Befragung zu einem selbst gewählten Fokus (z.B. zum Thema Tagesstrukturen) ergänzt werden.

### Ziele

- a) Standortbestimmung für die Schule und
  - b) anonymisierte Daten als Rückmeldung z.H. der kantonalen Projektsteuerung
- An allen Schulen wird eine schriftliche Befragung zum Entwicklungsprozess und den kantonal vorgegebenen Entwicklungsschwerpunkten durchgeführt. Die Befragung erfolgt mit einem einheitlichen Befragungsinstrument. Auf Wunsch kann zusätzlich ein standortbezogener Schwerpunkt in die Befragung einbezogen werden.
  - Die Befragung richtet sich in erster Linie an die Schulleitungen und Lehrkräfte einer Schule. Zu einzelnen Themen werden auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern schriftlich befragt.
  - Die Daten werden standortspezifisch ausgewertet – unter Einbezug eines kantonalen Vergleichswertes. (Vergleichswerte dienen den Schulen als Interpretationshilfe.)
  - Ergänzend zu den quantitativen Daten werden auch qualitative Daten erhoben – in Form von mündlichen Befragungen am betreffenden Standort zu den Ergebnissen der quantitativen Befragung).
  - Aus den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Daten wird ein kurzer Evaluationsbericht erstellt und den einzelnen Schulen zurückgemeldet.
  - Die Daten werden z.H. des Kantons in anonymisierter und aggregierter Form ausgewertet (als Monitoring-Grundlage).

## B. Schulinterne Kompaktevaluation

Wahlvariante 1

Ein schulinternes Team (4–6 Personen) führt an der Schule eine Evaluation zu einem ausgewählten Fokusthema durch. Die Evaluation ist bezüglich Zeitraum und Zeitaufwand klar begrenzt. Es werden verschiedene qualitative und quantitative Erfassungsmethoden eingesetzt – angepasst an den jeweiligen thematischen Schwerpunkt.

### Ziel

Datengestützte Standortbestimmung zu einem Thema, das im Interessensfokus der Schule liegt.

- Zeitlich klar umrissener Rahmen für ein internes Evaluationsprojekt.
- Vorbereitung, Durchführung und (statistische) Auswertung der Evaluation erfolgt durch ein internes Team – entlang von gemeinsam erarbeiteten Evaluationsleitfragen.
- Als Methode kommt ein Mix von verschiedenen qualitativen und quantitativen Verfahren zur Anwendung (Schwerpunkt sind Ratingkonferenzen).
- Datenanalyse und -interpretation erfolgt unter Einbezug des gesamten Kollegiums.
- Das Evaluationsprojekt ist durch eine externe Fachperson begleitet.

### C. Partnerschul-Peer-Review

#### Wahlvariante 2

Wie B, aber: Die Evaluation wird durch das Evaluationsteam einer freiwillig gewählten Partnerschule vorgenommen. Gemeinsame Vorbereitung der beiden Partnerteams. Die Evaluation ist bezüglich Zeitraum und Zeitaufwand wie bei der schulinternen Kompaktevaluation klar begrenzt.

#### Ziel

Standortbestimmung für die Schule – verbunden mit einer Einsichtnahme in den Entwicklungsstand einer Vergleichsschule.

- Zwei Schulen führen die Evaluation gegenseitig durch – entlang eines gemeinsam festgelegten Evaluationsthemas.
- Ein kurzer Selbstbericht bildet den Ausgangspunkt der Evaluation.
- In den beiden Evaluationsteams werden die leitenden Evaluationsfragen, die Evaluationsinstrumente und der Evaluationsplan gemeinsam erarbeitet.
- Durchführung der Evaluation gemäss Evaluationsplan – basierend auf qualitativen und quantitativen Instrumenten und Verfahren.
- Die Auswertung der Evaluation (Datenverdichtung) findet wiederum in einem gemeinsamen Workshop statt. Die Sichtweise des Partner-Teams wird separat erfasst.
- Die aufbereiteten Daten werden dem Kollegium für die schulinterne Dateninterpretation zur Verfügung gestellt.
- Variante: Inhouse-Peer-Review (für Schulen mit unterschiedlichen Standorten).

### D. Vertiefte Fallstudie: Evaluation durch externes Evaluationsteam

#### Wahlvariante 3

Ein externes Evaluationsteam führt eine umfassende standortbezogene Evaluation zum Entwicklungsprozess durch – in enger Absprache mit der betreffenden Schule. Die vertiefte Fallstudie besteht aus einem allgemeinen Evaluationsteil und einem selbstgewählten Fokus.

#### Ziele

- a) Standortbestimmung für die Schule und
  - b) anonymisierte Fallbeispiele als Rückmeldung z.H. der kantonalen Projektsteuerung
- Ein externes Evaluationsteam führt eine umfassende Evaluation zum Entwicklungsprozess an ausgewählten Schulen durch. Die Schule kann den Hauptfokus der Evaluation aus den fünf kantonalen Entwicklungsthemen selber wählen.
  - Die beteiligte Schule erstellt eine Stärken-Schwächen-Analyse und eine Dokumentation zum bisherigen Entwicklungsprozess.
  - Ein Evaluationsteam bereitet die Evaluation in Absprache mit der Schule vor und führt sie durch. (Dauer der Datenerhebung vor Ort: max. 2 Tage.)
  - Die Schule erhält einen Evaluationsbericht als Grundlage für eine datengestützte Auseinandersetzung des Kollegiums mit dem aktuellen Entwicklungsstand.
  - Die Daten werden z.H. des Kantons in anonymisierter und aggregierter Form als «vertiefte Fallstudie zum Entwicklungsprozess» zurückgemeldet. Sie dient als Monitoring-Grundlage für die Verbesserung der Rahmensteuerung des Entwicklungsprozesses.

## **Impressum**

**© Volksschulleitung**  
**Erziehungsdepartement Basel-Stadt**  
März 2015

**Redaktion**  
Volksschulleitung  
Leimenstrasse 1  
4001 Basel

**Bezugsadresse**  
Sekretariat Volksschulen  
Kohlenberg 27  
4001 Basel  
T +41 61 267 54 60  
volksschulen@bs.ch

[www.edubs.ch/schulentwicklung/evaluation](http://www.edubs.ch/schulentwicklung/evaluation)

**Verantwortlicher Autor**  
Prof. Dr. Norbert Landwehr  
Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule  
Institut Forschung und Entwicklung  
Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität  
Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch

T +41 56 202 71 40  
ife.schulqualitaet.ph@fhnw.ch  
[www.fhnw.ch/ph/bsq](http://www.fhnw.ch/ph/bsq)

**Illustrationen**  
Jürg Furrer, Seon

**Grafik**  
Grafikatelier M. Schmid,  
Gipf-Oberfrick

**Druck**  
Gremper, Basel



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule  
Institut Forschung und Entwicklung  
Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität  
Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch

T +41 56 202 71 40  
[ife.schulqualitaet.ph@fhnw.ch](mailto:ife.schulqualitaet.ph@fhnw.ch)  
[www.fhnw.ch/ph/bsq](http://www.fhnw.ch/ph/bsq)

Erziehungsdepartement Basel-Stadt  
Volksschulen  
Kohlenberg 27  
4001 Basel

T +41 61 267 54 60  
[volksschulen@bs.ch](mailto:volksschulen@bs.ch)  
[www.edubs.ch/schulentwicklung/evaluation](http://www.edubs.ch/schulentwicklung/evaluation)